

Der Gefellshafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 24.

Dienstag den 27. Februar

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Den zur Beschälstation Herrzberg, eingetheilten Gemeinden wird bekannt gegeben, daß die Fingste daselbst am 27. Febr. eintreffen und das Beschälren am 1. März seinen Anfang nimmt. Die Ortsvorsteher wollen dieß den Stutenbesitzern mittheilen.
Den 20. Febr. 1866. R. Oberamt. Bölg.

Nagold.
Herr Bureaudienner Wörtl. Horsch in Bildberg ist als Agent der Rheinischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Mainz für den Oberamtsbezirk Nagold bestätigt worden.
Den 20. Febr. 1866. R. Oberamt. Bölg.

Unterthalbeim,
Oberamts Nagold.
StraßenbauAfford.
Zur Herstellung einer neuen Steige von Unterthalbeim gegen Hatterbach sollen die erforderlichen Arbeiten öffentlich verankündigt werden. Dieselben sind nach dem revidirten Voranschlag folgendermaßen berechnet:
Erdb- und Planirungsarbeiten . . . 3847 fl. 30 kr.
Herstellung des Stein- körpers . . . 523 fl. — kr.
Wasserdurchlässe . . . 625 fl. 8 kr.
Anhalts-Mauern . . . 337 fl. 45 kr.
Randeln . . . 126 fl. — kr.
Sicherheitssteine . . . 200 fl. — kr.
Zusammen 5659 fl. 23 kr.
Die Pläne, Voranschlag und Bedingungen können auf dem Rathhaus zu Unterthalbeim eingesehen werden.
Es werden nun tüchtige, mit amtlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehene Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten auf
Samstag den 3. März 1866,
Vormittags 10 Uhr,
auf das Rathhaus in Unterthalbeim zur Abstreichs-Verhandlung eingeladen.
Den 22. Febr. 1866.
Im Austrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Güntner.

Wartb.
Gegen gefehlliche Sicherheit können
300 fl.
zu 4 1/2 pCt. sofort aufgenommen werden bei der
Stiftungsplage.
Walter.

Durrweiler,
Oberamts Freudenstadt.
Hopfenstangen- u. Verkauf.
Aus hiesigen Gemeindegewaldungen kommen am
Donnerstag den 15. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,
auf hiesigem Rathshaus zum Verkauf:
5378 sichte Hopfenstangen,
259 Gerüststangen,
109 Baumstüben,
8350 Stück Flohweiden und
149 Kasten Reispfingel.
Die Stangen sind sehr schön und zur Abfuhr günstig gelegen.
Den 24. Febr. 1866.
Schultheißenamt.
Schleb.

Privat-Bekanntmachungen.
Frisch gewässerte
Stockfische
bei
Heinrich Müller.

Bildberg.
Afford über Bauarbeiten.
Unterzeichneter beabsichtigt, einen Balkon herstellen zu lassen und die Arbeiten im Submissionswege zu vergeben. Nach dem Voranschlag berechnen sich die
Abbruch-, Maurer- und
Steinbanerarbeiten zu 75 fl. 36 kr.
Zimmerarbeiten . . . 76 fl. 43 kr.
Schreinerarbeiten . . . 24 fl. 54 kr.
Schlosserarbeiten . . . 193 fl. 20 kr.
Anstricharbeiten . . . 10 fl. — kr.
Zus. 380 fl. 33 kr.
Ueberschlag, Riß und Bedingungen können bei Unterzeichnetem täglich eingesehen werden. Tüchtige Meister lade ich ein, ihre Offerte, welche in Procenten der Voranschlagspreise ausgedrückt sein müssen, schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift:
„Balkonbau“
längstens bis
Samstag den 3. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
bei mir einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der gemachten Offerte stattfindet.
Den 24. Febr. 1866.
G. Geyer,
v. Prinzen Friedrich.

INTERNATIONALLEHRINSTITUT.
Die Zöglinge dieser Anstalt (Deutsche, Franzosen, Engländer etc.) erwerben sich dort alle zur Ausbildung der Jugend und für die kaufmännische Laufbahn erforderliche Kenntnisse, an der Stelle der todtten Sprachen aber stellt sich die Anstalt die gründliche Erlernung der lebenden Sprachen zur Aufgabe. **Hauptstudien:** deutsch, französisch, englisch und die Handelswissenschaft. Den Lehrplan sendet franco **der Vorstand in Bruchsal** (Grossh. Baden).

Nagold.
Für die Reise nach
A m e r i k a
kann ich zu allen Zeiten zu den billigsten Tagespreisen Ueberfahrts-Verträge abschließen. Die Ueberfahrt geschieht ganz nach Wahl der Reisenden, durch Dampf- oder Segelschiffe über die Seehäfen Hamburg, Bremen, Liverpool, Antwerpen, Havre und Rotterdam.
Auf Mitte nächsten Monats hat bereits eine Gesellschaft affordiert und lade ich zu weiterer Betheiligung ein.
J. C. Pfeleiderer.



Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1865 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2716 Pers. mit 5,469000 Thlr., welcher wesentlich größer war als in irgend einem früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf 28500 Pers.,
die Versicherungssumme auf 50,170000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa 13,300000 Thlr.

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,300000 Thlr. waren nur 960000 für 590 Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

Zu diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1866 eine Dividende von

38 Procent

ergibt.

Versicherungen in Summen von 300 Thlr. bis 20000 Thlr. auf ein Leben werden vermittelt durch

Apotheker **Oeffinger** in Nagold.
Ferd. Georgii in Calw.
Stadtschultheiß **Gessler** in Forb.

Kinderbad Wildbad und Jagstfeld.

Es gibt so manche arme gliederleidende, scrophelkrante und sonst verkommene Kinder im Land herum, welche durch eine 4-6wöchige Badkur in den Sommermonaten eine wesentliche Erleichterung oder auch gänzliche Beseitigung ihrer kranken Zustände verschafft werden könnte, wenn nur ihren Eltern und Angehörigen rechtzeitig gesagt würde, an wen sie sich zu wenden haben, damit eine solche Kur auf möglichst wohlfeile Weise und unter guter Aufsicht und Pflege zu wirklicher Kräftigung zu Stande komme.

Dies veranlaßt mich zu der Mittheilung, daß alle armen Kinder, über welche mir bis zum 8. März neben einem ärztlichen Zeugniß, wonach für ihre Krankheitsumstände in Wildbad oder in dem Jagstfelder Soolbad Besserung zu hoffen ist, — ein gemeinderäthliches, oberamtlich beglaubigtes Armuthszeugniß zukommt, entweder ganz umsonst, oder gegen ein höchst geringes Kostgeld in einer der beiden Anstalten, HERNHÜLFE zu Wildbad oder Bethesda in Jagstfeld (je nach Bedürfniß) im Laufe des kommenden Sommers Aufnahme finden.

In dem Armuthszeugniß muß angegeben sein, ob die Gemeinde oder die Angehörigen im Stande seien, irgend etwas und wie viel im höchsten Falle zu bezahlen, und wer hiefür, sowie auch für die Berichtigung der Reisekosten einstehen.

Sollte wegen großer Armuth auch der Gemeinde, in welcher das Kind bürgerlich ist, nicht einmal die Reisekosten aufgebracht werden können, so muß dies im Armuthszeugniß ausdrücklich bemerkt und beglaubigt sein. Die Eingaben sind zu richten an

Dr. Werner in Ludwigsburg.

2½ Nagold.

Fahrniß-Versteigerung.

Johannes Hauser, Schreiner von hier, beabsichtigt, in seinem Hause am

Donnerstag den 1. März,

Vormittags 8 Uhr anfangend,

eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abzuhalten, wobei vorkommt:

1) Ein vollständiger neuer Schreinerhandwerkzeug mit einigen Hobelbänken;

2) sämtliches Werkholz, bestehend in Nuthbaum, Kirschbaum, Birnbaum und Buchenholz, von 1-4" dicke Lindenmaser, hauptsächlich zu Zuschneidbretter für Sattler und Schuhmacher geeignet, nebst noch mehreren Artikeln;

3) Schreinwerk aller Art, noch neu, als: 1 doppelter eichener Kleiderkasten, 2 eichene Bettladen, 2 tannene Bettladen, Komode, Tisch, Nachttisch,

einfacher tannener Kasten, Nebstka-
sten etc.,

das Ganze würde sich zu einer Aus-
steuer eignen;

4) Faß und Bandgeschirre:

4 neue eichene Kästchen von 8-13
Zmi mit noch etwas Moß, ein Kraut-
ständchen mit Kraut, Züber und Wöl-
ten etc.;

5) ungefähr 20 Simri Kartoffeln, einige
Simri Gerste, etwas Stroh, Brenn-
holz und sonstiger allgemeiner Hausrath.
Liebbaber werden hiezu höflich eingeladen.

N a g o l d.

Gewerbe-Verein.

Plenar-Versammlung

am Freitag den 2. März.

Abends 7/8 Uhr,

bei Bierbrauer Sautter.

Tagesordnung:

1) Mittheilungen aus dem Handelsgesetz-
buch;

2) Besprechung über die Circulation der
Zeitschriften,

wozu insbesondere diejenigen Vereinsmit-
glieder, welche dieselben zu lesen wünschen,
freundlich eingeladen werden vom

Ausschuß.

Wildberg.

8 Stück Milchschweine

verkauft am

Donnerstag den 1. März

Bäcker Walter.



N a g o l d.

Dem Publikum diene zur Nachricht, daß
ich morgigen Mittwoch Nachts nach Stutt-
gart fahre.

Vote Chr. Guntber.

N a g o l d.

Sämmtliche Rekruten hiesiger Stadt
wollen sich Donnerstag den 1. März, Mor-
gens 7 Uhr, bei Bierbrauer Graf ein-
finden.

Einige Rekruten.

Nagold.

Der Unterzeichnete ver-
kauft nächsten

Sonntag den 3. März,

Nachmittags 1 Uhr,

4 großtrachtige Muttereschweine, wozu Lieb-
haber einladet

Bäcker Kemmler

Rollen - Packpapier

ist wieder zu haben in der
G. W. Zaifer'schen Buchhandlung.



Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 24. Febr. 1866.			Altenstaig, 21. Febr. 1866.			Freudenstadt, 10. Febr. 1866.			Calw, 10. Febr. 1866.			Lüdingen, 16. Febr. 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	3 54	3 22	3 12	3 45	3 28	3 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rennen	—	—	—	5 —	4 50	4 43	4 54	4 46	4 40	5 12	4 41	4 18	3 29	3 24	3 18
Haber	3 24	3 17	3 9	—	3 18	—	3 40	3 36	3 33	—	—	—	—	—	—
Gerste	3 54	3 48	3 36	—	4 12	—	—	3 54	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	4 40	4 31	4 30	4 45	4 27	4 24	4 36	4 30	4 24	—	—	—	—	—	—
Roggen	4 22	4 21	4 18	4 42	4 34	4 20	—	4 9	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	4 27	—	—	4 30	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	6 6	—	—	6 30	—	—	5 —	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Frankfurter Cours
am 23. Februar 1866.
Witolden fl. 9 46 — 47
fr. Friedr. d. or fl. 9 55 — 56
Holl. 10fl.-St. fl. 9 51 — 52
Rand-Dukaten fl. 5 36 — 37
20 Neantlen-St. fl. 9 28 1/2 — 29 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 54 — 56
Dollars in Gold fl. 2 27 1/2 — 28 1/2



Tages-Neuigkeiten.

Gestorben: Den 26. Febr. zu Rohrbach Kaufmann Joh. Kappeler, 52 Jahre alt.

In Wildberg ist eine Telegraphenstation eröffnet und mit beschränktem Tagdienst für den allgemeinen telegraphischen Korrespondenzverkehr eröffnet worden. (St. A.)

Ansehen machen in neuerer Zeit die Leonberger Hunde, eine Race, die von dem Dekonomen Giffa in Leonberg gezüchtet wurde. Die Verbreitung dieser Hunde hat die geschichtlich berühmten Racen der Neufundländer und Bernhardiner Hunde in den Hintergrund gedrängt. Herr Giffa hat mehrere seiner Hunde nach dem St. Gotthards- und St. Bernhards-Hospiz gesandt und von dem dortigen Vater Christoph das Zeugnis erhalten, daß sie sich zum Gebirgsdienst ausdauernder erwiesen haben als die alten Racen. Selbst nach der Heimath der Neufundländer Hunde, England und Nordamerika, haben schon viele Hunde des Giffa den Weg gefunden; die jetztbestellenden sind nach Palermo und nach Caprera für Garibaldi bestimmt.

Heilbronn, 23. Febr. Ergebniß der Abgeordnetenwahl: 254 Stimmen abgegeben: hievon fielen auf Reibel 150 und auf Ed. Mayer 104 Stimmen. Reibel ist sonach gewählt.

Heidelberg, 18. Febr. Ein Lied, welches während der Faschingstage von dem hier bestehenden Carnevalsclub „die Carmosifurothen“ gesungen wurde, dürfte wegen der passenden Zeitanpielung von allgemeinem Interesse sein. Es lautet:

Schleswig-Holstein meerrumschlungen,
Immer noch ist's nicht gelungen,
Immer noch bist du nicht frei
Von der Mächte Slaverei,
Stets rer Spielball fremder Launen,
Bis wir blasen die Posaunen,
Fechten alle Mann für Mann,
Wer den Harnberg schwingen kann! etc.

Narren sagen bekanntlich zuweilen die Wahrheit!

Berlin, 22. Febr. (Abgeordnetenhaus.) Es ist kein Minister anwesend. Präsident Grabow verliest das Ministerialschreiben vom 18. d. Mts. und stellt dasselbe der geschäftlichen Behandlung anheim. Goverbeck beantragt einfache und Gneist motivirte Tagesordnung. Nach längerer Diskussion wird die einfache Tagesordnung angenommen. Der Präsident nimmt das Ministerialschreiben ad acta. (T. d. Febr. 3.)

Berlin, 22. Febr. Im Abgeordnetenhaus theilte der Ministerpräsident Graf v. Bismarck sieben eine königliche Ordre mit, durch welche morgen beide Häuser des Landtags geschlossen und bis zum Ende der gegenwärtigen Session verlagert werden.

Berlin. In der Rede, womit Bismarck den Landtag schloß, machte er dem Abgeordnetenhaus Vorwürfe wegen seiner Haltung und sagte, um zu verhüten, daß das Land auf dem vom Unterhause eingeschlagenen Wege ernstlichen Zerwürfniß entgegengeführt und die Ausgleichung der bestehenden auch für die Zukunft erschwert werden würde, habe der König den Schluß befohlen. Grabow schloß die Sitzung, indem er die Zuversicht aussprach, das Volk werde zu seinen Abgeordneten und zur Verfassung stehen. Dann brachte er das obligate Hoch auf den König aus und die Abgeordneten verließen in höchster Erregung den Saal.

Vorwärts auch gegen Oestreich und Schleswig-Holstein! sagt Herr v. Bismarck. Der östreichische Mitbesitzer soll aus Schleswig-Holstein heraus. Bismarckische Stimmen (in der Köln. Ztg.) sagen: „Die Regierung wird sich eher den Wechselfällen eines Krieges aussetzen, als die Zustände länger lassen wie sie sind. Der Besuch des preussischen Gesandten in Paris ist eine Art Minister- und Kriegs Rath.“ Oestreichische offizielle Stimmen erklären: „Eine friedliche Lösung sei möglich, wenn Preußen in Wien nicht mit leeren Händen erscheine. Aber weder Geld, noch eine Garantie Venetiens würden in Wien angenommen werden. Preußen müsse ein Stück seines eigenen Staatsgebietes (in Schlesien) anbieten, um das durch die Annexion Schleswig-Holsteins gestörte frühere Machtverhältniß zu Oestreich wieder herzustellen.“

Man kann getrost sagen, daß seit Jahren in der gebildeten Welt nichts solches Aufsehen gefunden hat, als der bekannte Beschluß des Obertribunals in Berlin. Aus unzähligen Städten Preußens und sogar aus dem Auslande kommen dem Haus der Abgeordneten Zustimmungsadressen zu seinem Proteste wider

diesen Beschluß zu; ebenso dem unerschrockenen Richter v. Ammon in Geln, der auch einen Fackelzug bekommen hat. Anders die betreffenden Richter des Obertribunals; sie sollen, wie die Berl. Zeitungen mittheilen, über die Verurtheilung ihres Beschlusses nicht nur im Volke, sondern bei den ältesten und geachteten Freunden und Kollegen im höchsten Grade betroffen, einige sogar erkrankt sein. Hefster, den berühmtesten unter ihnen, trifft es besonders empfindlich. Er feiert in Kürze sein 50jähriges Jubiläum als Lehrer der Universität. Die Universität hat aber jede Theilnahme an der Feier abgelehnt. Die Berl. Börs. Ztg., die Tribüne u. a. erzählen sogar, daß diese Verhältnisse zu einem Zerwürfniß in der Familie geführt haben. „Soviel hierüber verlautet, sagen sie wörtlich, wäre Hefster zu seiner Jubelfeier die Versegung in den Adelstand zugebracht gewesen und seine nächsten Angehörigen hätten, da sie fürchteten, diese beabsichtigte Standesveränderung könnte mit dem Tribunalbeschlusse in Verbindung gebracht werden, gegen dieselbe Widerspruch erhoben. Ein solcher Zwiespalt soll neuerdings in mehreren Familien vorgekommen sein, deren Oberhaupt der Adel angetragen wurde, während die jüngeren Familienmitglieder diese Wiedertaufe theils aus politischen, theils aus andern Gründen ausgeschlagen haben.“

Es fällt einem Deutschen schwer zu glauben, daß es über Schleswig-Holstein zu einem Kriege zwischen Preußen und Oestreich komme — trotz dem Säbelgerassel. „Graf von der Goltz, preussischer Botschafter in Paris, soll (B. Börs. Ztg.) die bestimmteste und unumwundenste Zusage des Kaisers Napoleon nach Berlin gebracht haben, daß Frankreich in keiner Weise sich in die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit und in die Händel zwischen Oestreich und Preußen einmischen, sondern vollkommen passiv der Entwicklung zuschauen werde.“ Daraus ist wenig zu geben; denn der zugewandteste Mann in Paris wird schwerlich vor der Zeit seine Trümpe zeigen.

Die Summe, um welche einer ihrer Beamten die Creditanstalt in Wien betrogen hat, beträgt 450,000 Gulden. Die Verwaltung hatte seit sieben Vierteljabren keine Kassenrevision vorgenommen, obgleich sie von der Lotteriedirection wiederholt aufmerksam gemacht worden war, daß der betr. junge Mann sehr hoch, manchmal mit 12,000 fl. auf einmal, in der Lotteriespiele. Er hat denn auch das ganze Geld in der Lotterie sitzen lassen und die Verwaltungsräthe haben ziemlich tief in ihre Taschen greifen müssen, um den Verlust zu decken.

Am 12. Febr. fand in Prag eine sehr interessante Prüfung aus dem Gebiete der Sprachwissenschaften statt, welcher die meisten Notabilitäten Prags im Gebiete der Linguistik beiwohnten. Es handelte sich nämlich um die Prüfung eines 23jährigen Juristen, Herrn B. Scherzel, gebürtig aus der Umgebung von Beran, welcher die von der östreichischen Regierung projekirte See-Expedition nach Ost-Asien mitzumachen gesonnen ist und ein außerordentliches Talent im Sprachfache besitzt. Derselbe spricht nämlich mehr als 26 Sprachen und bewies durch diese sehr eingehende Prüfung eine überraschende Kenntniß nicht nur aller europäischen, sondern auch der meisten asiatischen Sprachen und Dialekte, so daß Böhmen in ihm jedenfalls einen zweiten Mezzofanti besitzt. Selbst die chinesische, japanische und malayische Sprache ist Herrn Scherzel in Wort und Schrift vollkommen geläufig, ohne von den europäischen Sprachen und Schriftformen zu sprechen.

Hamburg, 24. Febr. Die Hamburger Nachrichten bringen angeblich aus bester Quelle folgende Mittheilung aus Kiel: Die östreichische Regierung habe nunmehr die Vierundfünfziger Verfassung für Holstein anerkannt. Die Stände Holsteins würden unzweifelhaft noch im Laufe dieses Jahrs zusammenberufen. Von den Landesnotabeln, die zur Budgetberathung berufen werden, sollen Plessen und Blome-Heiligenstadt in Folge der erlassenen Adelsadresse gestrichen worden sein. (T. d. Febr. 3.)

Bucharest, 23. Febr. In der Nacht vom 22. d. Mts. wurde Fürst Kusa durch einen Aufstand des Volkes, mit welchem das Militär gemeinschaftlich Sache machte, zur Abdankung gezwungen und zum Gefangenen gemacht. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt, bestehend aus General Golesco, Oberst Szaralambi, Labcar und Zitargi. Die ganze, seit langer Zeit vorbereitete Umwälzung erforderte weder Kampf noch Blutvergießen. Die Ruhe ist ungestört. (T. d. Febr. 3.)

Land-Dataten fl. 536-37
20 Renten-St. fl. 928 1/2-29 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 54-66
Dollars in Gold fl. 227 1/2-28 1/2

(Glasener) ...



Bucharest, 24. Febr. Die gesetzgebende Versammlung hat gestern den Grafen Philipp von Blandern zum Fürsten erwählt und proklamiert. Abends Illumination; die Stadt rubig.
Lissabon, 21. Febr. Die Regierung hat dem General Prim befohlen, Portugal zu verlassen. — Die Deputiertenkammer hat den Antrag, die Regierung wegen der Ausweisung Prims zu tadeln, verworfen. Es heißt, Prim werde sich nach Gibraltar begeben. (T. d. Fr. B.)

Paris, 22. Febr. Die „Parrie“ versichert, daß 5000 Franzosen zu Ende des Monats Mexiko verlassen werden. Der Kaiser hat die zum Tod verurtheilten Juaven zu 10 Jahren Zwangsarbeit begnadigt. (T. d. Fr. B.)

Von der polnischen Grenze, 17. Febr. In Polen und Litthauen finden sich zu den konfiszirten Landgütern selten Käufer; die Regierung fängt daher jetzt an, sie gewissermaßen zu versteuern, indem sie dieselben zu sehr geringen, in kleinen Raten zahlbaren Summen unverzinstlich an verdiente Militärs und Civilpersonen überläßt.

Die Drangsale einer Frau.

(Fortsetzung.)

Der junge Mann, welcher einen militärischen Grad besaß, führte übrigens den Titel „Baron“ und wurde beneidet nicht allein wegen seines Reichthums; seiner Unabhängigkeit und seines eisernen Charakters, sondern auch darum, weil er nach einer fast vierjährigen Ehe außer seiner Gattin kaum noch ein anderes Weib anblickte. Wie viele Ehemänner in der Welt konnten wohl verfügen über einen solchen Fond von Liebe, eine solche nicht allein buchstäbliche, sondern lebendige Treue, bei welcher die Gewohnheit im Vergleich mit dem Gefühle ein Nichts war! Am allermeisten aber wurde er beneidet, weil dieses liebliche, unwiderstehliche und seelenvolle Weib, dessen sämtliche Bewegungen Weichheit und Anmuth waren, nur für ihn vorhanden zu sein schienen. Trotz alledem war seine Macht über sie nicht unbedingt; denn er war nicht im Stande, eine Wolke von Betrübnis zu verschwenken, welche oft einen Schatten über ihr klares Antlitz warf und welche eben in diesem Augenblicke sichtbar war, da sie gleichsam aus ihrem Traume aufstah.

„Was kannst Du meinen, Georg?“ fragte sie mit einem Schwanken der Stimme, die man leicht hätte für Zittern halten können, „Conspirationen?“

„Mein Gott, wie feierlich wiederholst Du das Wort! Ich dachte an Conspirationen gegen meine Kasse.“

Aber wie hast Du Dich denn hieher gesunden — wie konntest Du ahnen...?“

„Das ist sehr einfach. Ich kam nach Hause, da Du eben weggefahren warst, fragte, ob man wüßte, wohin, und erfuhr, Du hättest dem Kutscher die Hausnummer und die Straße angegeben. Ich glaubte, Du habest in einem von Euren Damen-Comitees von irgend einer armen Familie gehört, und beschloß, Dich aufzusuchen, um mich zu überzeugen, daß man Dich nicht betrogen hätte. Ehe ich aber hinkam, sah ich Dich aber schon wieder herauskommen und darauf weiter fahren bis hieher. Ich ging Dir nach. Da ich jedoch müde war, leg ich es vor, Dich in dem Schlitten zu erwarten... Nun, meine liebe Amelie! ich sehe, daß ich Dir keine angenehme Ueberraschung gemacht habe.“

„Wenn das wäre, Georg, so wäre der Grund ein dunkler Gedanke an Deine alte Thorheit.“

„Bei meiner Ehre,“ erwiderte Baron L. erröthend, „Du thust mir sehr Unrecht!“

„Um so besser, Georg! Aber Du weißt, daß diese Phantasie-Eifersucht bisweilen eine Finsterniß über den Sonnenschein unserer Ehe geworfen hat. Bei jeder meiner Handlungen fürchte ich immer Deine Unruhe zu wecken.“

„Gesteh, meine Amelie, daß diese hier so ganz gelegenen kommenden Ideen sehr sonderbar sind! Kann ein Mann, der seine Frau anbetet und sie in den letzten Tagen nicht gesehen hat — ich kam ja gestern Abend spät nach Hause — nicht das Recht haben, sie aufzusuchen, ohne daß es aus Verdacht geschieht? Eher sollte ich mich darüber wundern, warum Du nicht mit mir aufs Land zu meinen Eltern reisen wolltest — ich glaube nicht, daß Husten, Glatteis oder Kälte die Schuld davon tragen!“

„Mein theurer Georg! Ich brauche nicht Deinen flammenden Blick zu sehen — ich brauche nur Deine Stimme zu hören.“

(Hiezu eine Beilage, betreffend Holzpreise des Forstamts Altenstaig.)

um zu wissen, daß Du Dich ansehest, ein kolossales Lustschloß aufzuführen. Aber ich will Dir gleich alle Deine Materialien wegnehmen und Dir aufrichtig sagen, warum ich nicht mitreiste.“

„Dank, Dank!... Mir wird so rubig und warm im Herzen, wenn Du so lächelst! Sage mir nun die Ursache!“

„Dein Bruder, Georg.“

„Wie, Amelie! Er hätte gewagt, Dir...“

„Ach, wie einfältig Du bist — Du meinst also, es kann mich Niemand ansehen, ohne sich zu verlieben? Denke Dir einmal zum Zeitvertreib, wenn die Welt von Deiner Schwäche eine Ahnung hätte... die Welt, welche nur die Außenseite des strengen, ernten, vorurtheilsfreien Mannes sieht!“

„Die Welt hat nichts zu schaffen mit unseren inneren Angelegenheiten... Nun, mein Bruder?“

„Er hat mich auf eine feine Art verstehen lassen, was ich lange zuvor wußte, daß Deine Mutter es am liebsten sehen würde, wenn sie Dich bisweilen allein besitzen könnte. Sie ist eifersüchtig, und so viel ich mich auch bemüht habe, sie zu gewinnen, so gewinne ich sie doch eben darum nicht, weil Du mich mehr liebst, als sie billigt.“

„Das ist wahr, Amelie,“ erwiderte der Baron; „sie erkennt aber doch Deinen hohen Werth an. Sie weiß, daß Du eine Frau mit den strengsten Grundsätzen bist, eine Frau, auf welche ein Mann rubig seine Hoffnung auf irdisches Glück banen kann, und die weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart die geringste Handlung begangen hat, über welche sie zu erröthen brauchte... Wie ist's?... Siehst Du nicht gut?... Du bist so unruhig!“

„Gewiß nicht — ich bewege ja nur den Him! Doch erlaube mir eine Frage: gibt es wirklich auf Erden irgend ein so vollkommenes Wesen, daß jede Handlung desselben spiegelblank ist?“

„Wie kannst Du so fragen, da der Friede meines ganzen Lebens auf diesem Glauben ruht? Du entfindest Dich ja: als ich Dich zu meiner Lebensgefährtin wünschte, hätte ich den Rath zu sagen, wenn ich auch ein Mädchen bis zum Babusina liebte, so könnte ich mir ihr nimmermehr das rechte Glück finden, wenn ihre Gefühle zuvor einem Andern geweiht gewesen wären, oder wenn es einen einzigen Punkt gäbe, den sie mir nicht gleich anvertraute. Wahrheitsliebe, strenges Ehrgefühl, Reinheit des Herzens und der Sitten — das Alles, außer den zärtlichen Gefühlen, forderte ich von ihr, die ich dafür glücklich machen wollte durch meine Liebe, und die ich ehren wollte durch die tiefste Achtung, wie der Mann das Weib ehren muß, das ein Theil seines eigenen Wesens werden soll.“

„Ich entfinde mich sehr wohl Deiner feierlichen Beantwortung, Georg!... Fährst aber nun der Kutscher nicht allzuweit?“

„Er soll gleich umkehren. Willst Du mir nicht erst Deine Meinung sagen?“

„Nein, aufrichtig gesagt, wünsche ich lieber, daß wir von diesem Gegenstande abreden. Glaube mir — ich beschwöre Dich darum — wir würden noch glücklicher sein, als wir schon sind, wenn Deine Gedanken sich nicht sowohl in die Vergangenheit als auch in die Gegenwart und Zukunft vertiefen wollten! Ich liebe Dich so, Georg, ja so, wie wenige Gattinnen lieben können! Störe also nicht unsern Frieden mit Deinen Blicken und Fragen, vor denen ich zittern muß!“

„Ich will Dir blind glauben, Amelie; denn ein Zweifel an Deine Wahrheitsliebe würde... Doch genug! Leugnen läßt sich inzwischen nicht, daß bisweilen in Deinen Worten eine Schärfe, ein Jögern liegt, die ich nicht verstehe. Jede Deiner Handlungen ist rein wie das Licht — ich habe nun vier Jahre lang jede derselben auf der Goldwaage gewogen, und dies muß mir eine Bürgschaft sein für Deine Handlungen vor der Zeit, da wir einander kennen lernten.“

(Fortsetzung folgt.)

— Weimar. Am 5. d. M. wurde vom Geschworenengericht hier der Handelsmann J. Abraham v. Bismarck, ein Preuße, 63 Jahre alt und schon mehrfach bestraft, wegen widerrechtlicher Annexionsverfäße, d. h. wegen eines beim Geraer Hofmarkte versuchten Taschendiebstahls (einer Brictlosche mit 50 Thln.) und wegen Gewohnheitsdiebstahls, trotz Leugnens, für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus mit Landesverweisung verurtheilt. (Deutschland.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.